

Gemeinnützig · Unabhängig · Informativ

net. werker



Der Newsletter der

stiftung
digitale-chancen

Nr. 41

03|06|2005

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe
Leserinnen und Leser,

wenn von Phishing, Spamming oder gar
Zombies im Zusammenhang mit dem Internet
die Rede ist, sind viele Nutzer verunsichert. Und
für diejenigen, die bisher den Weg ins Netz noch
nicht gefunden haben, verbergen sich hinter den
unbekannten Vokabeln Risiken und Gefahren,
die dem Interesse am Ausprobieren des neuen
Mediums entgegenstehen. So belegt die neueste
Erhebung des statistischen Bundesamt zwar
einerseits die große Beliebtheit der
Kommunikation via E-Mail, konstatiert aber
andererseits auch die mit 11 Prozent nur
geringe Beteiligung der älteren Bürger ab 64
Jahren am elektronischen Briefverkehr. Gerade
bei älteren Menschen steht an der Stelle der
unbekümmerten Neugier auf die Möglichkeiten
des Netzes eher eine vorsichtige
Auseinandersetzung mit dem
Gefährdungspotential.

Deshalb sind alle Maßnahmen, die die Sicherheit
der Interaktion und Kommunikation im Internet
erhöhen, entscheidend für die weitere
Verbreitung und Akzeptanz des Internet in der
Bevölkerung. Zur konstituierenden Sitzung des
AOL Sicherheitsrats am 25. Mai im
Bundeskanzleramt hat der wissenschaftliche
Direktor der Stiftung Digitale Chancen, Prof. Dr.
Herbert Kubicek, die aktuelle Sicherheitslage im
Internet dargestellt. Lesen Sie dazu unseren **net.
report** auf Seite 2.

National und international wurde in den letzten
Wochen eine ganze Reihe von Studien und
Berichten veröffentlicht, die sich mit dem
Sicherheitsbewusstsein der Nutzer und Fragen
von Jugend-, Daten- und Verbraucherschutz im
Internet befassen. Eine Auswahl davon haben
wir auf Seite 3 für Sie zum Download
zusammengestellt.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre der
Beiträge in diesem Newsletter und freue mich
auf Ihre Anregungen und Kommentare in
unserem Gästebuch.

Herzlich Ihre

Jutta Croll M.A., Chefredaktion



Der AOL Sicherheitsrat

Der AOL Sicherheitsrat am 25. Mai 2005 im Bundeskanzleramt

net news

AOL Sicherheitsrat nimmt seine Arbeit auf

**OLG Düsseldorf zur Altersprüfung über
Personalausweis-Nummer**

Elektronisches NON zur EU-Verfassung

**Die Nominierungen zum Grimme Online
Award stehen fest**

**Internet-Bürgerservice der Polizei NRW wird
gut angenommen**

**click it! - Projekt gegen Missbrauch im
Chat gestartet**

**Europarat verabschiedet
Menschenrechtsdeklaration für die
Informationsgesellschaft**

E-Voting in Estland

**Statistisches Bundesamt:
Kommunikation via E-Mail immer
beliebter**

Ritterschlag für Online-Publikationen

net kommentar

Zukunftsmusik in der kulturellen Bildung



Wohin geht die kulturelle
Bildung? Was sind ihre
Potenziale und welchen Nutzen
verspricht sie für die
Schülerinnen und Schüler? Auf
der Abschlusstagung des BLK-
Modellprogramms

"Kulturelle Bildung im Medienzeitalter" (kubim)
am 12. und 13. Mai 2005 ging es um die
Zukunft der kulturellen Bildung. Im Gespräch
mit der Online-Redaktion des BMBF erläutert Dr.
Wolfgang Zacharias von der Bundesvereinigung
kulturelle Jugendbildung (BKJ), warum kulturelle
Bildung in Ganztagschulen gut aufgehoben ist.

Online-Redaktion: Welchen Nutzen haben
Ganztagschulen davon, dass man den
kulturellen Gebrauch akzentuiert?

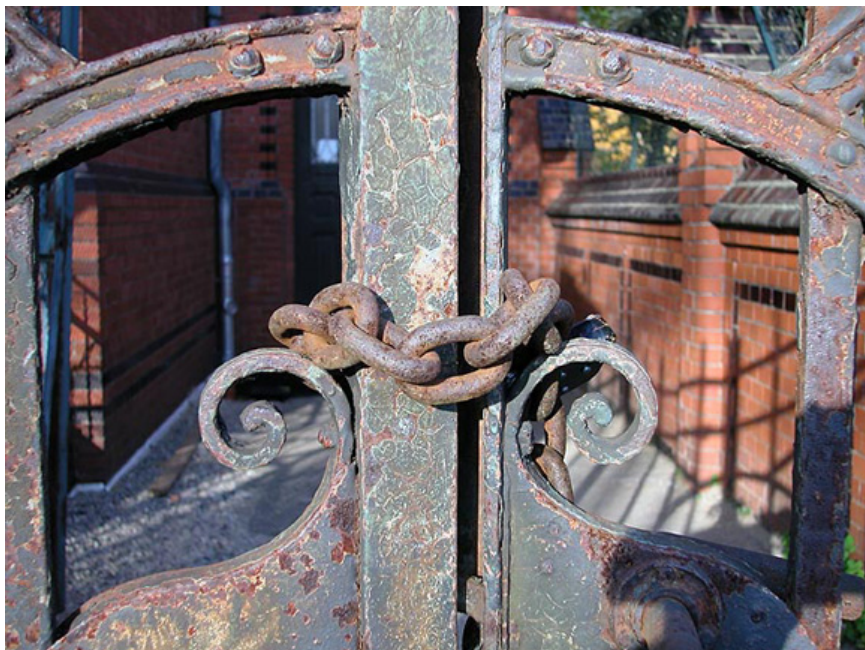
Zacharias: Die Abschlusstagung des BLK-
Modellprogramms "Kulturelle Bildung im
Medienzeitalter" (kubim) hatte die
Medienbildung als Schwerpunkt. Dort gab es
hervorragende Modellbeispiele und
Praxisprojekte, die aus dem kulturellen Bereich
kommen. Es hat sich gezeigt, dass es möglich
ist, zwischen dem Interesse der Kinder und
Jugendlichen an den neuen Medien auch an dem
Herumexperimentieren mit
Computeranimationen - sowie schulrelevanten
Themen und Inhalten eine Verbindung
herzustellen.

Das Interesse kommt über die Medien und die
schulischen Inhalte, ob in Literatur, Musik,
Kunsterziehung. Und das hat eine ganz große
Chance in den Ganztagschulen, die nicht nur
linearen Unterricht machen, sondern auch auf
Eigentätigkeit setzen, Lernformen verändern,
sodass es nicht immer nur klassischen
Unterricht gibt, sondern auch Selbsttätigkeit,
Interessensbezug und Freiwilligkeit. Deswegen
denke ich, dass die Abschlusstagung und die
vielen Projekte gezeigt haben, welches Potenzial
da vorhanden ist, das durchaus nutzbar ist im
Kontext Ganztagsbildung oder Ganztagschule.

Online-Redaktion: Ganztagsbildung ist ein
Begriff, der darauf abzielt, dass Schule, formelle
und informelle Bildung verknüpft. Können Sie
das näher erläutern?

Zacharias: Wenn wir im Zusammenhang mit
kultureller Bildung in ihrer ganzen Bandbreite
der verschiedensten Sparten von Musik über
Kunst, Theater, Tanz etc. von Ganztags
sprechen, dann meinen wir einerseits die
Ganztagschule und andererseits die Chancen,
dass ein Bildungssystem den ganzen Tag
dauert, aber unterschiedliche Lernorte,
Lernkontexte und unterschiedliche
Organisationsformen hat.

Lesen Sie online weiter ...



Selbstjustiz gegen Online-Betrüger

Deutscher Buchhandel plant Digitalisierung deutscher Bücher

Jeanette Christu, Stiftung Digitale Chancen (sdc)

Ein kinderleichtes Internet ohne Alterslimit - über die Seniorentauglichkeit von Internetseiten

Mag. Daniela Feuersinger, Projektleitung Seniorekom, Seniorekom

Kommunikation via E-Mail immer beliebter

Destatis - Statistisches Bundesamt

Internetnutzung in der EU25

Philippe Bautier, Eurostat

Von einem Internet ohne Hürden profitieren alle

Prof. Christian Bühler, Forschungsinstitut Technologie-Behindertenhilfe

net report

Zur aktuellen Sicherheitslage im Internet

Herbert Kubicek, Stiftung Digitale Chancen

Im Folgenden kann kein umfassender Bericht zur aktuellen Sicherheitslage im Internet mit wissenschaftlicher Fundierung gegeben werden. Der Begriff der Sicherheit ist zu vielfältig und das Internet zu vielseitig, als dass dieser Anspruch in vertretbarer Zeit eingelöst werden könnte. Stattdessen soll ein strukturierender Überblick darüber gegeben werden,

- welche Aspekte mit dem Begriff der Sicherheit in Bezug auf das Internet insgesamt angesprochen werden,
- welche Maßnahmen zur Erhöhung dieser Sicherheit in Frage kommen,
- wo aktuell die Defizite und Umsetzungsprobleme liegen,
- was speziell Internet Provider tun können und auf welche Unterstützung und Zuarbeit sie dabei angewiesen sind.

Man findet in der Literatur (und bei Google) nicht so schnell eine Definition des Begriffs "Internetsicherheit". Allgemein wird Sicherheit als Abwesenheit von Gefahr definiert. Dann stellt sich jedoch die Anschlussfrage nach der Art der Gefahren und ihrer Quellen. Die Antwort hängt davon ab, wen man fragt und wie man die Frage genau formuliert.

Wenn man bei Google "Internetsicherheit" als Suchanfrage formuliert, erhält man Quellen wie das BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) und Informationen zu technischen Sicherheitsrisiken wie Würmern und Viren. Gibt man hingegen "sicheres Internet" ein, stehen Quellen zu Kinder und Internet, Schutz vor Extremismus und Kinderpornographie sowie Hinweise zu sicherem Geschäftsverkehr ganz oben auf der Trefferliste.

Während sich die deutsche Sprache mit der unterschiedlichen Bedeutungszuweisung in Abhängigkeit von Wortkombinationen helfen muss, gibt es im Englischen zwei verschiedene Wörter für diese beiden Sichtweisen: "Safety" bezeichnet zumeist den Schutz einer Person vor technisch bedingten Gefährdungen. In der Informatik meint man damit den Rechner als Quelle der Bedrohung. "Security" bezeichnet den Schutz technischer Güter vor Gefährdungen, in der Informatik ist damit der Rechner (und die in ihm gespeicherte Information) als bedrohtes Objekt gemeint.

In Bezug auf die inhaltlichen Gefährdungen im Zusammenhang mit der Internetnutzung durch Individuen und entsprechende Schutzziele haben sich seit der zweiten Hälfte der 90er Jahre einige Schwerpunkte gebildet und etabliert. Sie lassen sich in sechs Themenbereiche gliedern, die in unterschiedliche Fachdisziplinen, Ressortzuständigkeiten und politische Handlungsfelder fallen. Vielfach widmen sich Institutionen der Abwehr nur einzelner dieser Gefährdungen:

- Schutz von Kindern und Jugendlichen
- Schutz der Menschenwürde
- Schutz der Persönlichkeit
- Schutz bei wirtschaftlichen Transaktionen (Verbraucherschutz)
- Schutz bei Nutzung fremder Inhalte (i.V. m. Urheberrecht)
- Technische Sicherheit (IT-Sicherheit)

Wenn Gefährdungen möglichst an der Quelle unwirksam gemacht werden sollen, müssen die Ursachen analysiert werden. Insgesamt reichen diese von unbeabsichtigten technischen Störungen und der bewussten Manipulation technischer Systeme bis zu bewussten kriminellen Handlungen unter Nutzung technischer Systeme. Auf der Seite der Nutzer kommen als begünstigende oder verstärkende Faktoren die fehlende oder falsche Nutzung von Selbstschutzmitteln wie Virens Scanner oder Filtersoftware ebenso hinzu wie das fehlende Erkennen von Risiken und/oder ein Verzicht auf das Ergreifen geeigneter Verhaltensweisen zur Risikominderung. Weil Kommunikationsprozesse im Netz anders ablaufen, weisen sie andere Gefährdungen auf, denen mit entsprechend vorsichtigem Verhalten begegnet werden kann. Dazu muss man jedoch die geeigneten Vorsichtsregeln kennen und sich daran halten.

Den sechs Gefährdungen und korrespondierenden Schutzzielen können jeweils geeignete Schutzmaßnahmen zugeordnet werden. Sie sind rechtlicher, organisatorischer, technischer oder pädagogischer Art und beziehen sich entweder auf die technischen Objekte (Sicherheitsmaßnahmen) oder die Nutzer (Schutzmaßnahmen). Keine dieser Maßnahmen kann Sicherheit im Sinne der Abwesenheit von Gefahren garantieren. Je mehr dieser Maßnahmen ergriffen und je besser sie koordiniert werden, umso größer ist das erreichte Maß an Sicherheit.

In allen sechs Bereichen werden bestimmte Gefährdungen gesetzlich verboten. Dieser Mindestschutz wird in den meisten Bereichen durch Maßnahmen der freiwilligen Selbstkontrolle, Gütesiegel, Audits u. ä. ergänzt. In allen Bereichen gibt es technische Schutzmittel für Anbieter und Nutzer wie Filtersoftware, Verschlüsselungsverfahren, Virens Scanner u. ä. Darüber gibt es Informationen, Anleitungen und Hilfsangebote. In einigen Bereichen kommen als organisatorische Maßnahmen Meldestellen oder Treuhand- und Ombudsstellen hinzu. Regeln und Aufklärungskampagnen für vorsichtiges Verhalten ergänzen in allen Bereichen die übrigen Maßnahmen. Zusammenfassend kann man für die Verbesserung der Sicherheit im Internet vor allem drei große Herausforderungen identifizieren:

1. Technische Werkzeuge für die Verbesserung von Kinder- und Jugendschutz (Filter), für den Datenschutz und die IT-Sicherheit (Virens Scanner, Firewalls) müssen einfacher in der Installation und Bedienung werden und/oder es müssen bessere Hilfen zur Verfügung gestellt werden.
2. Ein angemessener und wirksamer Einsatz der verfügbaren Werkzeuge scheitert auch an unzureichender Risikoeinschätzung und unvorsichtigem Verhalten. Dem wird durch Informationskampagnen und medienpädagogische Qualifizierung verstärkt Rechnung getragen.
3. Für die Einhaltung rechtlicher Vorgaben durch Anbieter und auch für die Wirksamkeit einzelner technischer Werkzeuge auf Seiten der Nutzer ist eine effektive Kooperation dieser Stellen erforderlich. Dabei geht es nicht nur darum, Zuständigkeiten noch klarer abzugrenzen, sondern die Prozesse des Informationsaustauschs detaillierter und verbindlicher zu verabreden und im Alltag umzusetzen. Für die Überwachung der Einhaltung rechtlicher Anforderungen an Anbieter sind in den einzelnen Schutzbereichen jeweils mehrere staatliche und freiwillige Stellen für Teilaspekte zuständig.

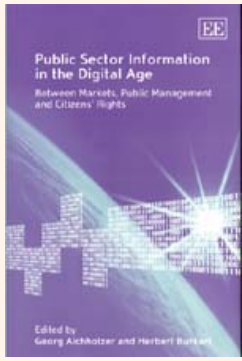
Lesen Sie hier die Langfassung dieses Artikels.

Das vollständige Dokument mit grafischen Darstellungen und einer exemplarischen Beschreibung der Rollenverteilung und der Bedeutung effektiver Zusammenarbeit bei der Sicherstellung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen im Internet finden Sie [hier als PDF-Dokument zum Download](#).

net.literatur

Public Sector Information in the Digital Age

Aichholzer, Georg; Burkert, Herbert (Hg.)
Edward Elgar Publishing, Cheltenham UK;
Northampton, MA, USA, (2004)
rezensiert von Jeanette Christu und Jutta Croll



net.praxis

Click it! - Präventionsprogramm gegen sexuellen Missbrauch in Internet-Chats

net.einrichtungen

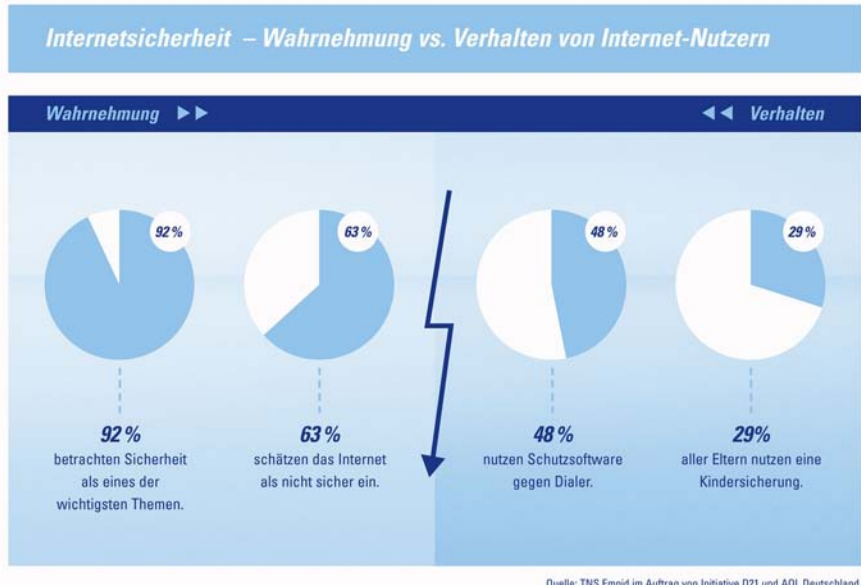
Institut für Internetsicherheit (ifis)

- Neu in unserer **Datenbank der Internetzugangs- und Lernorte:**
- Pleasuredome icafe & Sportsbar, 41061 Mönchengladbach**
- Hochland Bücherei Gilserberg, 34630 Gilserberg**
- Zur Alten Post, 65232 Taunusstein**
- Jugendmigrationsdienst Kiel, 24143 Kiel**
- Casablanca, 68753 Waghäusel**

Suchen sie ein Internetcafé in Ihrer Nähe?

Einfach anrufen
01805 - 38 37 25 (12ct/min)
oder im Internet unter
<http://www.digitale-chancen.de/einsteiger>
nachsehen.

Über 7.000 Einrichtungen bundesweit sind bereits bei uns verzeichnet.



Internetsicherheit - Wahrnehmung vs. Verhalten von Internet-Nutzern

net.dokument

Sicherheit im Internet - Studie 2005

'Sicherheit im Internet' lautet der Titel einer Studie, die das Meinungsforschungsinstitut TNS EMNID im Auftrag der Initiative D21 und AOL Deutschland durchgeführt hat. Im Zeitraum vom 28. April bis 2. Mai 2005 wurden 1.033 per Zufall ausgewählte Internetnutzer ab 14 Jahren telefonisch befragt.

Auch Phishing-Betrug ist weitgehend bekannt (89 %) wird aber nur von 46% als Bedrohung angesehen. Jugendgefährdende oder illegale Inhalte sehen nur 38% als hohe und 25% als sehr hohe Bedrohung an.

Persönliche Erfahrungen und Einschätzungen des Risikopotenzials

Eine große Mehrheit der Befragten (63%) hält das Internet für unsicher. Die gängigen Risiken des Internet sind nahezu allen Nutzern bekannt. 98% kennen die Bedrohung durch Viren, 92% die Gefahr durch SPAM. Persönlich betroffen waren 55% von Viren und 67% von SPAM. Entsprechend wird deren Gefährdungspotenzial von der Mehrheit als hoch eingeschätzt. Die Gefahr von Dialern ist 89% der Nutzer bekannt, knapp ein Viertel machte bereits negative Erfahrungen damit, aber nur die Hälfte der Nutzer schätzt sie als Bedrohung ein.

Informationsgrad und Anwendung von Schutzmaßnahmen

Die Nutzer fühlen sich zum größten Teil ausreichend über die Möglichkeiten der sicheren Internetnutzung informiert. Technische Schutzvorrichtungen und persönliche Verhaltensmaßnahmen sind weitgehend bekannt. Ihr Einsatz hat im Vergleich zu 2003 deutlich zugenommen.

Vor allem Kindersicherheit wird vernachlässigt

Große Defizite gibt es insbesondere beim Kinderschutz im Internet. Lediglich 29% der Eltern haben ein Programm zur Kindersicherung installiert. Außerdem gaben nur 76% der Eltern an zu wissen, was ihre Kinder im Internet machen, und 27% kennen die Lieblingsinternetseite ihrer Kinder nicht.

Spam and Phishing: US-Nutzer reagieren gelassener
Deborah Fallows

Überwachung am Arbeitsplatz: 'Rächer der enterbten Daten'
Interessengemeinschaft work@IT

Informationspapier zur Problematik des Phishing
Bitkom Bundesverband Berlin

Stopping Spam: Creating a Stronger, Safer Internet
Anti-Spam Task Force

12. Nationaler Kongress Frauen im Ingenieurberuf

03.06.05 bis 05.06.05 München

Kongress: MCPLANET.COM - KONSUM, GLOBALISIERUNG, UMWELT

03.06.05 bis 05.06.05 Hamburg

Tag der offenen Tür beim E-Learning-Anbieter der Fachhochschule Lübeck 2005: oncampus - eLearning im

03.06.05 Lübeck

Workshop: Ehrenamt - gemeinnützige Tätigkeit - Praxis-Know-how

03.06.05 Burg

Jobtester - Jugendliche testen**Medienberufe: FachinformatikerIn**

04.06.05 bis 05.06.05 Köln

'e-books, mp3-files, Internetradio und interaktives Fernsehen'

05.06.05 bis 10.06.05 Hattingen

Barrierefreie Webauftritte in der Praxis

06.06.05 Darmstadt

ICT Abschlussstagung

06.06.05 bis 07.06.05 Salzburg-Aigen

IT-Gründungswettbewerb bei Start2grow Dortmund

06.06.05 bis 13.09.05

Mailserver sichern

06.06.05 Rostock-Warnemünde

Digitale Bilder – Bearbeitung und Optimierung für verschiedene Medien

07.06.05 bis 29.08.05 Saarbrücken

HTML für Einsteiger

07.06.05 bis 21.06.05 Paderborn

Mailserver sichern

07.06.05 Neubrandenburg

NEG-Roadshow - Osnabrück

07.06.05 Osnabrück

Sicherheitskommunikation in Großräumen

07.06.05 Darmstadt

Mehr Termine online**Unser Ziel: Menschen für die Möglichkeiten des Internet zu interessieren und sie an das neue Medium heranzuführen**

Ziel des Netzwerks und der Stiftung Digitale Chancen ist es, Menschen für die Möglichkeiten des Internet zu interessieren und sie beim Einstieg zu unterstützen. So können sie die Chancen dieses digitalen Mediums erkennen und für sich nutzen.

Wir helfen **Einsteigern**, die das Internet kennen lernen möchten.

Wir unterstützen **net.werker**, die als Mitarbeiter von Internetcafés in sozialen Einrichtungen Menschen den Einstieg in das Internet ermöglichen.

Wir wenden uns an **Experten** aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, die in Theorie und Praxis an der Überwindung der Digitalen Spaltung arbeiten.

stiftung digitale-chancen

Wir bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit und bitten um Diskussion der Beiträge dieses Newsletters in unserem Gästebuch unter <http://www.digitale-chancen.de/content/sections/guestbook.cfm>

Impressum

Der net.werker erscheint monatlich und wird auf elektronischem Wege kostenlos an rd. 6.000 Abonnenten versandt.

Hrsg.: Stiftung Digitale Chancen

Redaktion: Jutta Croll (Chefredaktion, V.i. S.d.P.), Jeanette Christu
Am Fallturm 1, 28359 Bremen
E-Mail: redaktion@digitale-chancen.de

Wir arbeiten zusammen mit unseren Stiftern: AOL Deutschland und der Universität Bremen, sowie mit unserem Zustifter, der Unternehmensberatung Accenture.



Die Datenbank **öffentlicher Internetzugänge** der Stiftung Digitale Chancen

Hotline 01805 38 37 25 12ct/min.

- Auskunft über rund 7.000 Internetcafés bundesweit
- Bestellung und Abonnement des net.werker

Täglich von 8:00 – 22:00 Uhr